

# Trost & Ermunterung



## Dankbarkeit

*Danksagt in allem,  
denn dies ist der Wille Gottes  
in Christus Jesus für euch.*

*1. Thess. 5,18*

### **Für so vieles haben wir zu danken!**

nach C. H. Spurgeon

Würde man einen Undankbaren auffordern, alle Wohltaten Gottes aufzuzählen, so wüsste er höchstens zwei oder drei zu nennen. Um solch eine Liste herzustellen, brauchten die wenigsten etwas mehr Papier. Das kommt aber nur von unserer Vergess-

lichkeit und von unserem oberflächlichen Urteil her und wird wohl nicht besser werden, ehe alle unsere Geisteskräfte entwickelt und geheiligt sind, wie es im Land der Vollkommenen geschehen wird. Wenn wir aber nur ein wenig aufmerksam sind, so ist es merkwürdig, wie viele Wohltaten wir finden. Ein gedemütigtes Herz reinigt das Auge, dass es hundert Dinge sieht, die es zuvor nicht bemerkt hatte.

Eben erst habe ich das Krankenzimmer verlassen und zeichne die noch frischen Eindrücke auf. Es ist eine große Wohltat, wenn man im Bett die Lage verändern kann. Lächelst du über diese Behauptung? Mir ist es voller Ernst damit. Hast du einmal versucht, dich umzudrehen, und hast dabei gemerkt, dass du ganz hilflos warst? Haben andere dich gehoben und hat dir ihre Hilfe nur die traurige Tatsache geoffenbart, dass sie dich wieder in die alte Lage bringen mussten, die, wenn auch schlecht genug, doch besser war als jede andere? Lach nicht wieder, sondern hör mir weiter zu!

Es ist eine große Wohltat, wenn man in der Nacht eine Stunde schlafen kann. Du gehst vielleicht zu Bett und denkst, ehe sieben oder acht Stunden rum sind, würdest du die Augen nicht wieder aufmachen; aber mancher weiß, was es heißt, Nacht für Nacht vergeblich auf den Schlaf zu warten.

Wie köstlich ist eine Stunde Schlaf, wenn sie uns zwischen lange, schmerzvolle Tage und Nächte hinein zuteil wird! Es ist wie ein Streifen blauen Himmels zwischen schwarzen Gewitterwolken. Ich habe Gott für solch kurze Ruhestunden mehr gedankt als für ganze Wochen des Wohlbefindens.

Welch eine Wohltat war es mir oft, wenn ich die qualvollen Schmerzen nur in einem Knie und nicht in beiden zugleich hatte; wenn ich den Fuß, wenn auch nur für einen Augenblick, wieder aufstellen konnte! Wie sehr empfand ich es als Wohltat, als ich wieder selbst vom Bett in meinen Lehnstuhl und vom Lehnstuhl zurück ins Bett gehen konnte!

Aber ist es nicht eigentlich kindisch, die Wohltaten Gottes so aufs Geratewohl hin aufzuzählen? Nach welchem Grundsatz verfahren wir dabei? Wir nennen die Dinge Wohltaten, die uns angenehm sind

und gefallen. Sie sind es freilich, aber nicht weniger sind es die Dinge, die uns gegen den Sinn gehen, Not bereiten und zu Boden werfen.

Die Liebe, die uns züchtigt, erkennen wir nicht so leicht als eine Wohltat; und doch ist oft ebenso viel göttliche Liebe im Schmerz, wie im Glück, im Schlag, wie in der Tröstung.

Wenn wir alle Wohltaten Gottes aufzählen wollen, so müssen wir auch Schmerz und Krankheit mitrechnen. Es muss ja beides uns zum Heil dienen; darum lasse ich mir die Trübsal nicht schelten. Sie ist bitter, das gebe ich zu, aber sie ist auch sehr süß.

Wir sind ganz umgeben von Gnaden und Wohltaten Gottes, wenn auch unser Leben wie ein Wald voll von Dornestrüpp erscheint. Aber höre einen Augenblick: Ist er nicht auch voll von lieblich singenden Vögeln, gleich denen des Paradieses?

*Wie kostbar  
sind mir Deine Gedanken,  
o Gott!*

*Wie gewaltig sind ihre Stimmen!  
Wollte ich sie zählen,  
sie sind zahlreicher als der Sand.*

*Psalm 139,17.18*



*Preist den Herrn, denn Er ist gütig-  
denn seine Güte währet ewig!*

*1. Chronik 16,34*

## *Der kleine Kranke*

M. B.-K.

Ein etwa vierjähriger, munterer Junge erkrankte plötzlich an Kinderlähmung. Bis dahin war sein Leben voll Sonnenschein und Freude gewesen. Er konnte jauchzen, spielen und springen, und sein kleines Herz war so glücklich! Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf das Schwere dieser Krankheit die ganze Familie. Nun lag der Kleine gelähmt in seinem Bettchen und litt zeitweise große Schmerzen. Eines Morgens, als seine Mutter ins Zimmer trat, rief er glückstrahlend:

„O wie gut, dass du kommst, Mutti, ich hab eben aufgezählt, wieviel wir heute dem lieben Heiland zu danken haben, aber meine Fingerchen reichen nicht aus, wir haben heute so viel, dass wir zum Aufzählen deine auch noch brauchen.“

Liebevoll schaute die Mutter ihren Jungen an. War er nicht ein Gottesgeschenk, dieser starke, frohe Kinderglaube, der in jeder Lage sich an Gottes Gütigkeit erfreuen konnte? Sie trat ans Bett, und nun wusste der Kleine eine Menge aufzuzählen und fing gleich beim Daumen an:

1. „Denke, Mutti, ich hab so gut geschlafen.
2. Ich hab gar keine Schmerzen gehabt.
3. Heute ist wieder ein neuer, schöner Tag.
4. Die Sonne scheint schon zu mir ins Bett.
5. Den Arm kann ich schon wieder ein klein wenig mehr heben.
6. Und mein ‚Bärlin‘ kann ich mit der Hand fassen.“

So ging es weiter, und bald waren wirklich alle Fingerchen aufgezählt. Mit strahlenden Augen faltete er die Händchen und dankte in kindlichem Gebet seinem Heiland.

Wie viel glücklicher und stiller wäre doch unser Herz, wenn wir uns wirklich mit dem Danken befassen wollten und offene Augen hätten – denn – „Er ist freundlich.“ Wie zahllos sind die Freundlichkeiten, mit denen Gott seine Kinder täglich umgibt!



Dieses Blatt und eine Reihe anderer Nummern erhalten Sie kostenlos.  
Verlangen Sie auch Muster unserer übrigen kostenlosen Schriften und Karten.

Verbreitung der Heiligen Schrift · D-35713 Eschenburg

T + E 47